

Sein Sohn ist der Donnergott Thor oder Donar. Er bläst aus seinem roten Warte die Blize, und wenn er auf seinem Wagen, von zwei Ziegenböden gezogen, durch die Wolken fährt, so donnet es auf der Erde. Er kann aber auch dem Bauer freundlich sein, in dürren Sommerzeiten den Regen bringen und Menschen und Tiere von Krankheiten heilen. Die Giche ist ihm geheiligt. Der Donnerstag trägt von ihm seinen Namen.

Wodans Gemahlin heißt Freia. Wenn sie im Frühling auf ihrem Wagen durchs Land fährt, schmückt sie die Erde mit Grün und Blumen. Sie segnet Haus und Herd; darum wurden am Freitag die Ehen geschlossen.

Die ganze Natur wird von Geistern belebt. In Wald und Flur führen die Alben oder Elfen ihren Reigen auf. Am rieselnden und plätschernden Wasser wohnen die Wasserjungfrauen (Nixen). Die unterirdischen Schätze werden von Zwergen bewacht.

II. Germanen und Römer.

1. Die Angriffe der Germanen auf das Römerreich.

113
v. Chr.

1. **Kimbern und Teutonen.** Um 113 v. Chr. erschienen an den Alpen und in Gallien germanische Volksstämme und begehrten von den Römern Land. Es waren die Kimbern und Teutonen. Sie kamen mit Weib und Kind und großen Herden von Norden her und waren vermutlich aus ihrer Heimat durch häufige Überschwemmungen vertrieben worden. Vier römische Heere, die sich ihnen entgegenstellten, wurden vernichtet. Da ihnen aber bei der großen Zahl die Verpflegung schwer wurde, trennten sich die beiden Völker, um auf besonderen Wegen in Italien einzudringen.

102
v. Chr.

Den Teutonen stellte sich in der Rhone-Ebene der römische Feldherr Marius entgegen. Er verschanzte sein Lager und gewöhnte seine Krieger erst an den Anblick der wilden Gestalten. Die Teutonen hielten sein Zaudern für Furcht, brachen auf und zogen sechs Tage lang an seinem Lager vorüber. Die Römer folgten ihnen jetzt nach und besiegten sie in einer wilden Schlacht, 102 v. Chr. Ein Jahr später griff Marius die Kimbern, die inzwischen die Alpen überschritten hatten, in der Po-Ebene an. Die Kimbern bildeten ein großes Viereck, dessen vorderste Reihen sich mit Ketten aneinander gebunden hatten. Es war ein heißer Tag, und die Sonne schien ihnen noch dazu ins Gesicht; auch trieb ihnen der Wind den Staub in die Augen. Bald mußten sie weichen, und die meisten von ihnen wurden erschlagen. Als die Frauen den Untergang ihrer Männer vor Augen sahen, warfen sie ihre Kinder zur Erde, ließen sie von den Hufen der Tiere und den Wagenrädern zermalmen und gaben sich dann selbst den Tod.

2. **Cäsar und Ariovist.** Etwa 40 Jahre nach dem Untergange der Kimbern und Teutonen gingen die Sueben unter ihrem Anführer Ariovist auf das linke Rheinufer hinüber und unterwarfen sich das nördliche und mittlere Gallien. Das erweckte den Neid der Römer; denn Gallien sollte ihrem Reiche einverleibt werden. Mit einem mächtigen Heere rückte ihr Feldherr Julius Cäsar in das obere Elsaß ein. Nahe bei dem heutigen Mühlhausen kam es zur Schlacht. Cäsar siegte, und Ariovist stürzte mit den Seinen in wilder Flucht dem Rhein zu. Fortan bildete der Rhein die Grenze zwischen Gallien und Germanien.

2. Der Gegenangriff der Römer.

1. **Drusus und Tiberius.** Der Kaiser Augustus faßte den Entschluß, ganz Deutschland zu unterwerfen. Zuerst eroberten seine beiden Stieföhne, Drusus und Tiberius, den südlichen Teil Deutschlands bis zur Donau. Am Lech